

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 5

Artikel: Flirt mit dem Wasser : Lissabon rüstet sich für die Expo und baut dafür einen neuen Stadtteil am Ufer des Flusses Tejo
Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick aufs Ausstellungsgelände Mitte April: Um das Dock des ehemaligen Petroleumhafens gruppieren sich die Hauptpavillons, daneben sieht man die weissen Dächer der Ausstellungshallen für die einzelnen Länder

Flirt mit dem Wasser

Am 22. Mai öffnet die letzte Weltausstellung dieses Jahrhunderts ihre Tore in Lissabon. Die Hafenstadt am westlichsten Zipfel Europas nimmt die Expo 98 zum Anlass, einen neuen Stadtteil am Ufer des Flusses Tejo zu bauen.

Portugals Hauptstadt liegt mit dem Rücken zum Wasser. Hafenanlagen, Industrieareale und eine Bahnlinie trennen die Stadt vom weiten Tejobecken, nur an wenigen Orten spürt man die Flussstadt Lissabon. Sie entwickelte sich deshalb ins Landesinnere, Trabantensiedlungen aus mehrgeschossigen Wohnscheiben kreisen das Zentrum ein. Die Planer der Expo packen nun die Gelegenheit am Schopf und machen, zumindest aus einem Teil Lissabons, eine Stadt mit dem Gesicht zum Wasser. Doch wird nicht blind geplant und auf die schnelle geklotzt, denn die Verantwortlichen haben ihre Lektion aus Sevilla 92 gelernt: Nachhaltigkeit heisst das Stichwort, und Hauptziel ist, dass das Gelände auch nach der Expo weiterlebt.

Stadt in der Stadt

Die Organisatoren erhielten 1992 den Zuschlag für die Expo und ein Jahr später veranstalteten sie einen Ideenwettbewerb auf dem Areal der Olivais Docks am Nordufer des Tejos. Manuel Salgado, der mit Vittorio Gregotti bereits das mächtige Kulturzentrum Belem realisierte, ist mit dem städtebaulichen Rahmenplan für das Expo-Gelände beauftragt worden. Für das von Salgado gestaltete Areal arbeiteten verschiedene Architekten sechs Masterpläne aus. Das Gesamtprojekt ist wie eine Entwicklungsmassnahme organisiert: Mit den Erlösen aus dem Verkauf von Grundstücken und Bauten sowie aus dem Verkauf eines Grossteils der

Veranstaltungsgebäude sollen die Expo-Investitionen für die Infrastruktur gedeckt werden. Das Expo-Gelände selbst ist ein schmaler, rund 840 000 m² grosser Landstreifen inmitten des insgesamt etwa 1 850 000 m² grossen Areals am Ufer des Tejos. Die Ausstellungshallen werden später in ein internationales Messezentrum umfunktioniert, darumherum sollen bis ins Jahr 2010 rund 25 000 neue Bewohner, 450 000 m² Bürofläche, 153 000 m² Ladenfläche, mehrere Schulen und ein Krankenhaus von der neuen Sicht aufs Wasser profitieren.

Tabula rasa

Unzählige Bagger schaufelten während der letzten vier Jahre den Blick auf die weite und ruhige Flussmündung frei: Raffinerien, Schlachthäuser und ein Armeewaffenlager prägten diesen unwirtlichen Ort. Blickt man heute über die gewaltige Baustelle, ist vom Industriezeitalter nur noch ein einsamer Raffinerieturm übrig geblieben. Der von Manuel Garça Dias und José Egas Vieira zur Aussichtsplattform umfunktionierte Turm am Südeingang hält als letzter Vertreter der Industrieära die Stellung. Andere Spuren werden derzeit mit einem Rasenteppich zugeeckt.

Ihm gegenüber steht sein grosser Bruder, der neue Vasco da Gama-Tower von SOM (Skidmore, Owings & Merrill) und Nick Jacobs. Vom über 100 Meter hohen Ingenieurbauwerk mit Panoramarestaurant hat man einen faszinierenden

Blick auf das wohl grösste Bauwerk, das anlässlich der Expo entstanden ist: Die Hängebrücke über das Tejobecken verbindet Lissabon mit dem Süden. Mit ihren 17 km ist sie die längste Brücke Europas.

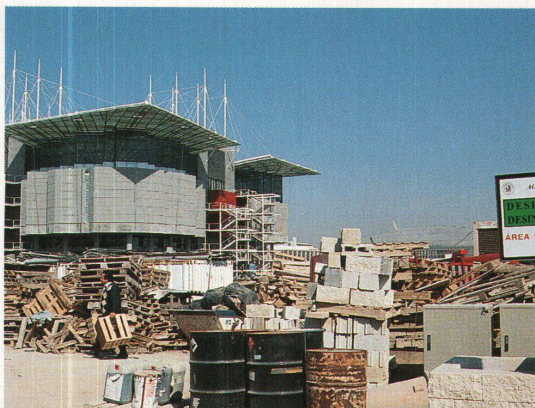
Die Trennlinie zwischen Stadt und Ausstellungsgelände ist immer noch die Eisenbahn, die entlang des Tejo führt. Santiago Calatrava, der den Expo-Bahnhof Oriente geplant hat, macht die Grenze mit einer simplen Massnahme durchlässig: Er hebt die Schienen mit grossen geschwungenen Arkaden auf eine luftige Höhe von 20 m, sodass die Sicht- und Fussgänger Verbindung zwischen der Expo und dem dahinterliegenden Stadtteil gewährleistet ist.

Zeltplane und Muschel

Um das Dock des ehemaligen Petroleumhafens gruppieren sich die fünf Hauptpavillons der Expo. Álvaro Siza Vieira hat für Portugal einen verschlossenen weissgetünchten Bau mit Innenhof und den daran angrenzenden Zemonienplatz entworfen. Einer Zeltplane gleich, spannt eine hauchdünne Betondecke über den offenen Veranstaltungsort, halb so gross wie ein Fussballfeld. Die Ausstellung im Inneren gestaltete Eduardo Souto de Moura. Ein weiterer Lichtblick an der Expo ist der Utopia Pavillon, eine Mehrzweckhalle in Form einer Muschel. Die von Regino Cruz und SOM geplante stromlinienförmige Halle bietet 15 500 Zuschauern einen Sitzplatz. Im Inneren erwecken die Holzbinder-Rippen den Eindruck ei-

Ab dem 22. Mai 1998 wird «Hochparterre online» während einer Woche live einzelne Bauten und Landesauftritte mit Bild und Text im Internet präsentieren: <http://www.hochparterre.ch>, Rubrik Expo TV. Jan Capol und Roderick Hönig werden, ausgestattet mit digitaler Fotokamera und Laptop, als rasende Reporter vom Expogelände berichten. Zwei- bis dreimal pro Tag laden sie die gesammelten Daten vom Schweizer Pavillon aus aufs Internet. Dort sind dann die Architekturrezensionen der einzelnen Pavillons, Kritiken, Interviews und Exponen zu lesen und zu sehen. Infos und weitere Bilder ab sofort: <http://www.hochparterre.ch>.

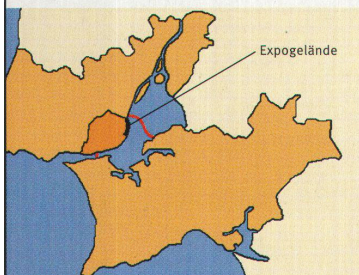
Mitte März war noch Baustelle, wohin das Auge fiel: Doch der Utopia Pavillon (l.) von SOM und Regino Cruz und das Aquarium (m.) von Peter Chermayeff sind bereits fertig. Ob Santiago Calatravas Oriente Bahnhof (r.) rechtzeitig eröffnet werden kann, ist jedoch fraglich



Bilder: Roderick Hönig



Bild: Expo 98



Lissabon liegt zwischen Tejo-Becken und Atlantik. Nun verbinden zwei Brücken den Norden und den Süden der Bucht

nes umgekehrten Schiffsrumpfes. Auch am Dock liegt der Pavillon der Meereskunde von João Luis Carrilho da Graça. Ein markanter Turm und ein flacher Ausstellungskörper mit einem Innenhof betonen das schlichte Gebäude. Hauptattraktion und Besuchermagnet auch nach der Expo wird Peter Chermayeffs Aquarium werden. Die künstliche Insel in der Mitte des Docks ist über einen Steg mit den Nebenräumen verbunden. Die vier Ozeanbecken, die sich um den grossen Hauptpool gruppieren, können während eines Rundgangs durch das grösste Aquarium Europas einmal aus der Vogel- und dann aus der Fischperspektive betrachtet werden. Im Zukunftspavillon von Paula Santos, Rui Ramos und Miguel Guedes werden multimediale Prä-

sentationen gezeigt. Ein hoher Zylinder in der Mitte dient als Verteiler für eine grosse Ausstellungshalle und einen Projektionssaal.

Die Schweiz an der Expo

Im Gegensatz zu Sevilla kämpfen die einzelnen Länder in Lissabon nicht mehr mit möglichst originellen Bauten um die Gunst der Besucher, sondern werden in mehreren Hallen zusammengefasst, wo sie sich mit einem Stand präsentieren. Auch das Binnenland Schweiz leistet seinen Beitrag an die Expo mit dem Thema «Die Ozeane, das Erbe unserer Zukunft». Es präsentiert sich als das «Wasserschloss Europas». Den Ideenwettbewerb zur Gestaltung des Auftritts haben Willi und Eva Ebinger aus Bern gewonnen. Entlang der vier Flüsse Rhein, Rhone, Tessin und Inn zeigen sie die Landeskulturen. Den zweiten schweizerischen Auftritt gestaltet Swatch: Ein kleiner Chip in der speziell für die Expo entworfenen «Adamastor Swatch» erlaubt den Zutritt zum Gelände. Im Swatch Pavillon, den Peter Pfau aus San Francisco gestaltet hat, können Besucher dann mit der «Adamastor» ins Geschehen der Ausstellung eingreifen. **Roderick Hönig**

Die Expo 98 in Lissabon dauert vom 22.5.98 bis zum 30.9.98.

Anmeldung für die Reise an die Expo 98 nach Lissabon

Übers verlängerte Wochenende vom 25.6.98 bis zum 29.6.98 fliegt «Hochparterre» an die Expo nach Lissabon. Während zwei Tagen besichtigen wir das Expo-Gelände und sprechen dort mit einigen Architekten und den Organisatoren. Während der anderen zwei Tage besichtigen wir neue und alte Architektur, steigen auf den neugotischen Aussichtsturm von Gustav Eiffel, streifen durch den Stadtteil Chiado, den Alvaro Siza nach dem Brand von 1988 wieder aufgebaut hat und gönnen uns darauf einen Porto und ein «pastel de nata» im Jugendstil Café Brasileira. Wir wohnen im Hotel Sofitel im Herzen der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Sehenswürdigkeiten. Änderungen vorbehalten.

Preise: Fr. 1550.- (Einzelzimmer/Abonnent)
Fr. 1650.- (Einzelzimmer/Nichtabonnent)
Fr. 1350.- (Doppelzimmer/Abonnent)
Fr. 1450.- (Doppelzimmer/Nichtabonnent)
(inkl. Bahnbillett ab Wohnort zum Flughafen und zurück, Hin- und Rückflug, Transfer zum Hotel, Expo-Eintritt für 3 Tage, Unterkunft im **** Hotel mit Frühstück)

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Wir berücksichtigen die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eintreffens, Anmeldeschluss: 22.5.98

Ich/wir melde/n mich/uns für die «HP-Leserreise» vom 25.6.98–29.6.98 an:

Name	Vorname
Strasse	
PLZ / Ort	Telefon
Datum	Unterschrift
Anzahl Personen	
Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ Abonnent/in ☐ Nichtabonnent/in ☐	

An Hochparterre, Ausstellungsstr. 25, 8005 Zürich, Fax 01 / 444 28 89
E-Mail: redaktion@hochparterre.ch